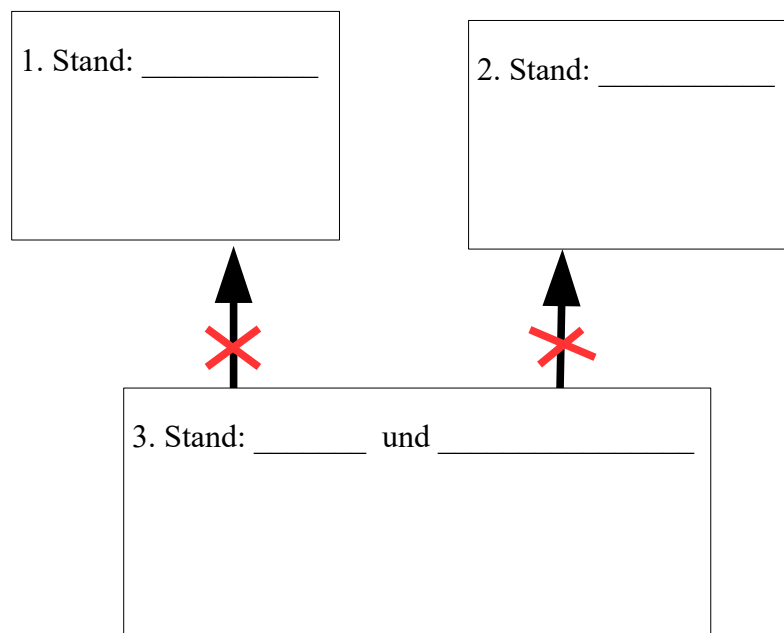


AB Märchen spiegeln Wunschträume



1. Viele Märchen spiegeln den Wunsch nach sozialem Aufstieg der Menschen wider. So gibt der einfache Müller im Märchen „Rumpelstilzchen“ dem König gegenüber vor, dass seine Tochter Stroh zu Gold spinnen könne. Grund für seine Prahlerei ist gewiss die Hoffnung, dass seine Familie mehr Ansehen erhält und aufsteigt. Tatsächlich wird die Müllerstochter am Ende Königin: für die Menschen des Mittelalters, wenn überhaupt, höchstens ein Wunschtraum. Denn zu dieser Zeit gab es unüberwindbare Grenzen zwischen den Gesellschaftsgruppen (Stände). Sieh dir dazu dieses Video an und vervollständige danach das folgende Schaubild, auch durch kleine gezeichnete Personengruppen-Bildchen oder Symbole im jeweiligen Kasten.

<https://www.funk.net/channel/musstewissen-1066/das-leben-im-mittelalter-staendegesellschaft-geschichte-musstewissen-123762>



2. Lies (noch einmal) das Ende des Märchens „Von dem Fischer und seiner Frau“ und halte im Anschluss fest, was das Märchen mir der mittelalterl. Ständegesellschaft und dem Glauben zu tun hat.
 - 1 ... »Mann«, sagte [die Frau des armen Fischers], »was stehst du da herum? Ich bin nun Kaiser, nun will ich aber auch Papst werden, geh hin zum Butt!« »Ach, Frau«, sagte der Mann, »was willst du denn noch? Papst kannst du nicht werden, Papst ist nur einer in der Christenheit, das kann er doch nicht machen.« ... »Mann, was für ein Geschwätz«, sagte die Frau, »kann er Kaiser machen, kann er auch Papst machen. Geh sofort hin! Ich bin Kaiser, und du bist bloß mein Mann, willst du wohl
 - 5 hingehen?« ... Da stellte er sich ganz verzagt in seiner Angst hin und sagte:
»Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje inne See,
myne Fru, de Ilsebill,
will nich so, as ik wol will.«
 - 10 »Na, was will sie denn?« sagte der Butt. »Ach«, sagte der Mann, »sie will Papst werden.« »Geh nur hin, sie ist es schon«, sagte der Butt. ... Da ging er fort, und als er ankam, war da eine große Kirche von lauter Palästen umgeben. Da drängte er sich durch das Volk. Innen war aber alles mit tausend und tausend Lichtern erleuchtet, und seine Frau war in lauter Gold gekleidet und saß auf einem noch viel höheren Thron und hatte drei große goldene Kronen auf, und rings um sie herum standen viele vom geistlichen Stand, und auf beiden Seiten neben ihr ...
 - 15 Da sah sie ihn so recht grausig an, daß ihn ein Schauer überlief. »Sofort gehst du hin, ich will werden wie der liebe Gott.« ... Da schrie er und konnte sein eigenes Wort nicht hören:
»Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje inne See,
myne Fru, de Ilsebill,
 - 20 will nich so, as ik wol will.«
»Na, was will sie denn?« fragte der Butt. »Ach«, sagte er, »sie will wie der liebe Gott werden. »Geh nur hin, sie sitzt schon wieder in dem alten Pott.«
Und da sitzen sie noch bis heute und auf diesen Tag.
3. Das Märchen „Von dem Fischer und seiner Frau“ zeigt die Zugehörigkeit zu einer niederen Gesellschaftsgruppe auch dadurch, dass der Fischer einen Dialekt (regional begrenzte Mundart, auch Plattdeutsch genannt) spricht. Markiere im Text seinen wiederkehrenden mundartlichen Ruf oder gib entsprechende Zeilenzahlen an.
4. Finde weitere Beispiele für Märchen, in denen es um sozialen Aufstieg geht, und mache dir Notizen hierzu. Gibt es auch Märchen, in denen bestimmte andere Wunschträume eine Rolle spielen?

